

## DIE LEXIKOGRAPHIE DES ALTÄGYPTISCH-KOPTISCHEN

Wolfgang Schenkel

### I. DER STATUS QUO: DIE VIERTTELUNG DER ALTÄGYPTISCH-KOPTISCHEN LEXIKOGRAPHIE.

Die Lexikographie der altägyptisch-koptischen Sprache ist heute praktisch viergeteilt. Sie zerfällt in die Lexikographie des Hieroglyphisch-Ägyptischen, des Demotischen, des Autochthon-Koptischen und des koptischen Lehnwortschatzes (vor allem griechischer Provenienz). Der Grund für diese Aufteilung liegt nicht primär in den sehr beträchtlichen Wandlungen, die die altägyptisch-koptische Sprache im Laufe ihrer massiven Überlieferung seit der Mitte des 3. vorchristlichen Jahrtausends bis zu ihrem Absterben im 2. nachchristlichen Jahrtausend erfahren hat. Maßgebend ist vielmehr dreierlei: erstens der Wechsel der Kultur von der altägyptisch-pharaonischen zur christlich-koptischen in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten; zweitens der Wechsel der Schrift, zuerst von der bilderschriftlich-hieroglyphischen und kursivschriftlich-hieratischen (Schriften, die weitgehend ineinander übersetzbar sind) zur kursivschriftlich-demotischen (die nur noch partiell in die vorgenannten Schriften übersetzbar ist), dann, tiefer einschneidend, zur griechisch-koptischen; drittens die praktische Schwierigkeit einer gleichzeitigen Darstellung des autochthon-koptischen und des Lehnwortschatzes (da aufgrund der unterschiedlichen Wortstruktur für den autochthon-koptischen und den Lehnwortschatz unterschiedliche alphabetische Anordnungsprinzipien in Betracht kommen).

Das maßgebliche, obgleich bereits veraltete Standardwerk für den altägyptisch-hieroglyphischen Wortschatz ist Adolf Erman - Hermann Grapow, *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, dessen zwölf Bände zwischen 1926 und 1955 (mit einem Nachläufer 1963) erschienen<sup>1</sup> (hierzu mehr unten § 3). Für den Anfänger, der es nur mit klassisch-ägyptischen (mittelägyptischen) Texten zu tun hat, und auch für den eingeschränkten Hausgebrauch hat sich Raymond O. Faulkner, *A Concise Dictionary of Middle Egyptian*, von 1962 bewährt<sup>2</sup>, das einem neben der Handlichkeit den Vorteil bietet, keine Deutschkenntnisse zu verlangen. Als erste Handreichung für den Arabisch-Sprachigen mag das ägyptisch-arabisch-deutsche Handwörterbuch der ägyptischen Sprache von Ahmad Badawi und Hermann Kees dienen, das als Vorbereitung

1 A. Erman - H. Grapow (Hg.), *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 12 Bde., Leipzig bzw. Berlin 1926-1963 (und unveränderte Nachdrucke; Bd. 1 der Belegstellen erschien 1935 in einer Kurzfassung, der in der definitiven Ausgabe von 1955 ein zusätzlicher Tafelteil und ein Abkürzungsverzeichnis beigelegt wurden).

2 R.O. Faulkner, *A Concise Dictionary of Middle Egyptian*, Oxford 1962 (und unveränderte Nachdrucke).

für die Benutzung des Erman - Grapow gedacht war<sup>3</sup>. Für das Neuägyptische kann hilfswise Leonard H. Lesko, *A Dictionary of Late Egyptian*, benutzt werden, eine fünfbandige Kompilation, die lexikographischen Ansprüchen nur mäßig genügt<sup>4</sup>.

Was das Demotische angeht, steht einstweilen immer noch nur Wolja Erichsens *Demotisches Glossar* von 1954 zur Verfügung<sup>5</sup>, das, wie die Benennung als 'Glossar' dies zum Ausdruck bringt, von vornherein nur als 'Interimslösung' gedacht war, in Erwartung eines großangelegten Wörterbuchs, das Wilhelm Spiegelberg in Angriff genommen hatte und durch William F. Edgerton in Chicago fertiggestellt werden sollte. Inzwischen erwartet man sozusagen stündlich – daher die Erwähnung bereits an dieser Stelle – eine Publikation aus Chicago, die unter der Leitung von Janet H. Johnson in den letzten Jahrzehnten herangereift ist, zwar nur Ergänzungen zu Erichsens Glossar, nicht das großangelegte Wörterbuch, wie es Erichsen erwartete, aber doch voraussichtlich ein Meilenstein in der demotischen Lexikographie<sup>6</sup>.

Wer sich für das Autochthon-Koptische interessiert, greift zu Walter E. Crum, *A Coptic Dictionary*, von 1939<sup>7</sup> oder fürs erste und – zum mindesten für den des Deutschen Mächtigen – meist bequemer zu Wolfhart Westendorfs *Koptischem Handwörterbuch*, das in Lieferungen zwischen 1965 und 1977 erschien<sup>8</sup>. (Letzteres ist namentlich für den Ägyptologen attraktiv, da es auch die altägyptisch-hieroglyphischen und demotischen Etymologien des koptischen Wortschatzes nachweist.).

Was den Lehnwortschatz des Koptischen angeht, ist man bis dato nicht über Vorarbeiten hinausgelangt (s. unten § 4.2).

## 2. DIE FRÜHGESCHICHTE DER ALTÄGYPTISCH-KOPTISCHEN LEXIKOGRAPHIE<sup>9</sup>.

### 2.1. Die Emanzipation des Lexikons aus dem 'Onomasticon'.

Die Geschichte der modernen altägyptisch-koptischen Lexikographie beginnt mit der Lexikographie des Koptischen, der Sprachstufe des Altägyptisch-Koptischen, de-

3 A. Badawi - H. Kees, *Handwörterbuch der ägyptischen Sprache / Aḥmad Badawī - Harman Kēs, al-Muʿḡam aš-Ṣaḡīr fī Mufradāt al-Luḡa al-Miṣriya al-Qadīma*, Kairo 1958.

4 L.H. Lesko (Hg.), *A Dictionary of Late Egyptian*, Berkeley bzw. Providence 1982-90.

5 W. Erichsen, *Demotisches Glossar*, Kopenhagen 1954.

6 S.J.H. Johnson, *The Chicago Dictionary Project, Enchoria* 8, 1978, Sonderband, S. 11-13; R.K. Ritner, *The Chicago Dictionary Project: A Status Report*, in S.P. Vleeming (Hg.), *Aspects of Demotic Lexicography*, Löwen 1987, S. 145-48.

7 W.E. Crum, *A Coptic Dictionary*, Oxford 1939 (hierzu ergänzend R. Kasser, *Compléments au Dictionnaire copte de Crum*, Kairo 1964).

8 W. Westendorf, *Koptisches Handwörterbuch bearbeitet auf Grund des Koptischen Handwörterbuchs von Wilhelm Spiegelberg*, Heidelberg 1965-77.

9 Ausführlicher Überblick bei E.A. Wallis Budge, *An Egyptian Hieroglyphic Dictionary*, London 1920, S. V-XLV; s. auch C. Sturtewagen, *Lexicography from Champollion until Today, Some Methodological Questions*, in M. Dewachter - A. Fouchard (Hg.), *L'Égyptologie et les Champollions*, Grenoble 1994, S. 305-17; zur bibliographischen Ergänzung s. J.-C. Degardin, *Dictionnaires de l'égyptien ancien et lexiques spécialisés*, in *Textes et langages de l'Égypte pharaonique, Cent cinquante années de recherches 1822-1972*, Kairo (IFAO, o.J.), Bd. I, S. 249-56, bes. S. 251f.

ren Kenntnis niemals verlorenging und die so in das Blickfeld der erwachenden neuzeitlichen, post-humanistischen Wissenschaft fiel. Athanasius Kircher, der berühmte und zu Unrecht berüchtigte Hieroglyphendeuter, tat hier die entscheidenden ersten Schritte in seiner *Lingva aegyptiaca restituta* von 1643<sup>10</sup>. In diesem Werk wurde eine Weichenstellung für die ersten Schritte der altägyptisch-hieroglyphischen Lexikographie vorgenommen, insofern nämlich, als Kircher dasjenige Anordnungsprinzip für den lexikalischen Stoff aufnahm, das – unter anderen Prinzipien – die einheimischen Lexikographen in ihren koptisch-arabischen ‘Scalen’ angewandt hatten<sup>11</sup>, ein Prinzip, das bis in das Altertum zurückverfolgt werden kann und in Ägypten bereits für die heute ‘Onomastica’ genannten Listen benutzt wurde: die Anordnung des Wortschatzes nach Sachgruppen<sup>12</sup>.

Ein solches Anordnungsprinzip liegt auch dem ersten gründlichen hieroglyphisch-ägyptischen Wörterbuch zugrunde, dem *Dictionnaire égyptien en écriture hiéroglyphique* von Jean François Champollion, das posthum 1841, fast ein Jahrzehnt nach dem Tod des Verfassers, erschien<sup>13</sup>. Die 749<sup>14</sup> hieroglyphischen Schriftzeichen, nach denen der Verfasser bzw. sein Herausgeber den lexikalischen Stoff ordnet, sind in sieben Sachgruppen unterteilt: Himmel etc., Tiere etc., Pflanzen etc., Gebäude etc., Kleidung etc. und Geometrisches etc. Champollion hatte für seine Wahl eine doppelte Motivation: Zunächst einmal hielt er, wie andere vor ihm, das vorkoptische Ägyptisch schlicht und einfach für Koptisch, das lediglich in einer anderen Schrift geschrieben ist<sup>15</sup>; es war also naheliegend, sich an die ältere Lexikographie des Koptischen anzuschließen. Eine gewisse Rolle spielte freilich auch das Ordnungsprinzip der chinesischen Wörterbücher, die nach Zeichen, primär nach deren semantischer Komponente, geordnet sind<sup>16</sup>. Hinzu trat schließlich der – doch wohl wichtigste – Gesichtspunkt, daß die Bilderschrift der Hieroglyphen in ihrer semographischen, namentlich logographischen Komponente Objekte darstellt, deren

10 Athanasius Kircher, *Lingva Aegyptiaca restituta*, Rom 1643.

11 A.Y. Sidarus, *Coptic Lexicography in the Middle Ages*, in R. McL. Wilson (Hg.), *The Future of Coptic Studies*, Leiden 1978, S. 125-42; id., *Onomastica aegyptiaca: La tradition des lexiques thématiques en Égypte à travers les âges et les langues*, in *Histoire, épistémologie, langue* 12, 1990, S. 7-19; id., *Les lexiques onomasiologiques gréco-copto-arabes du Moyen Age et leurs origines anciennes*, in Regine Schulz - M. Görg, *Lingua restituta orientalis* (Fs. Julius Assfalg), Wiesbaden 1990, S. 348-59.

12 Zur altägyptischen Lexikographie s. A.H. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica*, Oxford 1947; H. Grapow - W. Westendorf, *Wörterbücher, Repertorien, Schülerhandschriften*, in *Handbuch der Orientalistik, Ägyptologie, Literatur*, Leiden/Köln 1970<sup>2</sup>, S. 219-25; Ursula Kaplony-Heckel, *Schüler und Schulwesen in der ägyptischen Spätzeit*, SAK 1, 1974, S. 227-43, bes. S. 232-36; J. Osing, *Aspects de la culture pharaonique, Quatre leçons au Collège de France (Février-mars 1989)*, Paris 1992, S. 37-48.

13 J.F. Champollion, *Dictionnaire égyptien en écriture hiéroglyphique*, Paris 1841 (Nachdruck: Starnberg 1988).

14 S. Champollion, *Dictionnaire*, S. XXXV.

15 S. etwa Champollion, *Dictionnaire*, S. VIII; J.-J. Champollion-Figeac, *Égypte ancienne*, Paris 1839, S. 213f.217.224.

16 S. Champollion, *Dictionnaire*, S. XXIV.

Anordnung nach Sachgruppen durchaus zweckmäßig ist; schließlich hat sich das Anordnungsprinzip bis zum heutigen Tag in der Schriftzeichenliste bewährt (inzwischen hat nur der Geist der Aufklärung den Himmel gestürzt: An der Spitze steht jetzt der Mensch; der Himmel und die weitere, unbelebte Natur sind hinter den Pflanzen eingeschoben). Es versteht sich, daß ein solches Prinzip, auch wenn es für semographisch bzw. logographisch Geschriebenes noch so geeignet sein mag, für phonographisch Geschriebenes letztlich doch recht unzweckmäßig ist. So wundert es nicht, daß das Prinzip bald wieder aufgegeben wurde.

Für das Koptische bietet sich wie für andere alphabetisch geschriebene Sprachen eine Anordnung nach dem koptischen Alphabet an. Welches andere Ordnungsprinzip man allerdings statt der sachlichen Anordnung für das vorkoptische Ägyptisch anwenden sollte, war nicht ohne weiteres zu entscheiden<sup>17</sup>. Solange man – wie schon Kircher und immer noch Champollion – der Meinung war, das Hieroglyphisch-Ägyptische sei Koptisch in anderer Schrift, bot sich die auch von Champollion gepflegte Transkription in koptische Alphabetzeichen und die Sortierung nach dem koptischen – im Kern griechischen – Alphabet an. Als man jedoch zu sehen begann, daß das vorkoptische Ägyptisch lautlich vom koptischen verschieden war, auch andere als die koptischen Konsonanten besaß, wurde das Verfahren problematisch.

Statt nun – was durchaus möglich gewesen wäre – das koptische Alphabet mit Zusatzzeichen zu erweitern, sprang man auf den Zug der Europa-zentrierten Wissenschaft auf und transkribierte in lateinische Buchstaben bzw. in aus der Lateinschrift entwickelte Transkriptionssysteme. Was die Alphabetfolge angeht, gab es zwei Lösungen: erstens die naheliegende Folge des lateinischen Alphabets (mit zweckdienlichen Erweiterungen durch Lateinbuchstaben mit Diakritika und nicht-lateinische Zusatzzeichen) und zweitens die Anordnung nach einer 'phonetischen' Systematik. Erstere Anordnung findet sich im frühesten umfassenden Lexikon, dem des Engländers Birch von 1867<sup>18</sup>, aber auch im Index zum Papyrus Ebers von 1875 aus der Feder von Ludwig Stern<sup>19</sup> und in den Indizes zu den frühen Bänden der «Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde» aus den Jahren 1864-1871. Die zweite Anordnung, die noch heute die Norm ist, basiert auf Richard Lepsius' zweidimensionaler Lauttabelle des Ägyptischen, die in eine lineare Sequenz umgesetzt wurde, eine lineare Sequenz, die freilich in ihrer heute üblichen Form durch einen willkürlichen Eingriff Heinrich Brugschs ihre ursprüngliche Systematik teilweise verloren hat.

17 Zum folgenden W. Schenkel, *Erkundungen zur Reihenfolge der Zeichen im ägyptologischen Transkriptionsalphabet*, CdE 125, 1988, S. 5-35.

18 S. Birch, *Dictionary of Hieroglyphics*, in C.C.J. Bunsen, *Egypt's Place in Universal History*, London 1848-67, Bd. V, S. 335-586.

19 G. Ebers (Hg.), *Papyrus Ebers*, Leipzig 1875, Bd. 2.

## 2.2. FRÜHE WÖRTERBÜCHER.

Die ägyptisch-koptische Lexikographie entwickelte sich mit der philologischen Erschließung der Texte. Naturgemäß war hier das Koptische zunächst im Vorteil, das bereits 1835 in Vittore Amadeo Peyrons *Lexicon linguae copticae*<sup>20</sup> ein modernes Wörterbuch besaß, dafür aber danach sehr lange auf eine Erneuerung warten mußte (das gleichzeitig mit Peyron erschienene Wörterbuch von Tattam<sup>21</sup> und die 1844 erschienene Kompilation aus beiden Wörterbüchern von Parthey<sup>22</sup> seien als weniger bedeutend nur en passant genannt). Für das vorkoptische Ägyptisch begann die Lexikographie nach bescheidenen Anläufen von Thomas Young (1830)<sup>23</sup>, Samuel Sharpe (1837)<sup>24</sup> und Samuel Birch (1867)<sup>25</sup> sowie nach dem großangelegten, posthum-zuspätgekommenen Werk Champollions (1841)<sup>26</sup> in größerem Stil in den 60er Jahren des 19. Jh. Hier sind das bereits erwähnte Wörterbuch Samuel Birchs von 1867 zu nennen<sup>27</sup> und das große, siebenbändige *Hieroglyphisch-demotische Wörterbuch* von Heinrich Brugsch, das 1867-68 in vier Haupt- und 1880-82 in drei Supplementbänden herauskam<sup>28</sup>. Birchs ägyptisch-englisches Wörterbuch wurde leider – in Anbetracht seiner Substanz –, aber verständlicher Weise – in Anbetracht seines unglücklichen Publikationsorts – weitgehend ignoriert, auch von den später federführenden deutschen Lexikographen der 'Berliner Schule' (ich habe, wenn ich mich recht erinnere, nie ein Wort aus Berliner Mund zu diesem Werk gelesen), während Brugsch als Berliner in Berlin zwar selbstverständlich bekannt war, aber von Adolf Erman in seiner jugendlichen Ignoranz und andauernden Überheblichkeit dort kopiert wurde, wo er nicht hätte kopiert werden dürfen (Transkription und deren alphabetische Anordnung), und dort mit lässiger Handbewegung vom Tisch gefegt wurde, wo er seine Verdienste hatte (breitgestreuter lexikalischer Wissensfundus bis hin zum Demotischen, das er als letzter mit dem Hieroglyphischen zusammen behandelte). Wie immer man jedoch die Verbindungslinien im Detail beurteilen mag: Erman vollzieht 1897 mit Beginn der Arbeiten an unserem heutigen Standard-Wörterbuch einen Bruch mit der Vergangenheit. Er beginnt indes die Arbeit von den Textquellen her mit solchem Erfolg, daß wir bis zum heutigen Tag auf der von ihm neu gelegten Basis stehen und kaum je noch Anlaß haben, uns bei seinen Vorgängern umzusehen, es sei denn aus wissenschaftsgeschichtlichem Interesse.

---

20 V. A. Peyron, *Lexicon linguae copticae*, Turin 1835.

21 H. Tattam, *Lexicon aegyptiaco-latinum*, Oxford 1835.

22 G. Parthey, *Vocabularium coptico-latinum et latino-copticum*, Berlin 1844.

23 T. Young, *Rudiments of an Egyptian Dictionary in the Ancient Enchorial Character, Containing all the Words of which the Sense has been Ascertainend*, in H. Tattam, *A Compendious Grammar of the Egyptian Language*, London 1830 (separater Nachdruck: Bad Honnef 1982).

24 S. Sharpe, *Rudiments of a Vocabulary of Egyptian Hieroglyphs*, London 1837.

25 S. Birch, *Sketch of a Hieroglyphical Dictionary*, London 1838.

26 S. oben Anm. 13.

27 S. oben Anm. 18.

28 H.K. Brugsch, *Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch*, Leipzig 1867-82.

Was an umfassenden Wörterbüchern nach Birch und Brugsch und vor dem im folgenden Paragraphen zu behandelnden Standard-Wörterbuch erschien, Werke von Paul Pierret<sup>29</sup>, Simeone Levi<sup>30</sup>, Roger Lambert<sup>31</sup> und selbst das des eigenständigen E.A. Wallis Budge<sup>32</sup>, hat für die internationale Ägyptologie keine Bedeutung gehabt und kann in unserem Zusammenhang mit der bloßen Erwähnung gewürdigt werden.

### 3. DAS «WÖRTERBUCH DER ÄGYPTISCHEN SPRACHE».

Das maßgebende Standardwerk für den altägyptisch-hieroglyphischen Wortschatz ist das zwölfbändige *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, im Auftrage der deutschen Akademien – unter Führung der Preußischen, zuletzt Deutschen – herausgegeben von Adolf Erman und Hermann Grapow<sup>33</sup>, ein Werk, das auch gerne als das Berliner oder schlicht *das* Wörterbuch angesprochen wird. Als bedeutendster Leistung auf dem Gebiet der altägyptisch-koptischen Lexikographie gebührt ihm in unserem Zusammenhang ein besonderer Abschnitt. Mit der Erarbeitung des Wörterbuchs wurde 1897 auf Initiative von Adolf Erman begonnen, die Hauptbände I-V erschienen in den Jahren 1926-31, die dazu parallel-laufenden Bände mit den Zitatstellen ('Belegstellen') I-V zwischen 1935 und 1953, die ergänzenden Bände VI (deutsch-ägyptischer und diverse andere Indizes) und VII (rückläufiges Wörterbuch) 1950 und 1963. Man muß das Ergebnis bewundern, auch wenn es hinter den hochgesteckten Erwartungen der Bearbeiter selbst zurückgeblieben ist und wenn im Abstand der Jahre die Zufriedenheit der Benutzer abnimmt und lange schon die Ergänzungsbedürftigkeit evident ist. Konzeptionell basiert es auf einer vollständigen Verzettelung des wesentlichen hieroglyphischen Textbestandes (einschließlich der in Hieroglyphen transkribierbaren hieratischen Texte), ausgearbeitet wurde es von Adolf Erman und einer starken Truppe der erfahrensten Philologen und vielen Hilfskräften aus dem nationalen und internationalen Schülerkreis des Meisters, der 'Berliner Schule'. Wenn das Ergebnis hinter den Erwartungen zurückblieb und bereits vor seiner Vollendung als nachbesserungsbedürftig erschien<sup>34</sup>, so lag dies in erster Linie an der schieren Masse des Materials, die mit der gewählten Verzettelungsmethode nicht bewältigt wurde und auch nicht bewältigt werden konnte. Hinzu kamen die kriegsbedingten Verzögerungen, 1. und 2. Weltkrieg, und nicht zuletzt der Verlust von Mitarbeitern, der über die Länge der Jahre durch die unvermeidliche anderweitige Orientierung der beteiligten Gelehrten oder durch Tod das Unternehmen je länger je mehr beeinträchtigte. Erman selbst, der Initiator, starb hochbetagt 1937, zu einem Zeitpunkt, als

29 P. Pierret, *Vocabulaire hiéroglyphique*, Paris 1875.

30 S. Levi, *Vocabularia geroglifico-copto-ebraico*, Turin 1887-94.

31 R. Lambert, *Lexique hiéroglyphique*, Paris 1925.

32 S. oben Anm. 9.

33 S. oben Anm. 1.

34 Hierzu zuerst Gardiner, *Onomastica* (s. oben, Anm;12), Bd. I, S. IX-XXI; id., *The First Two Pages of the Wörterbuch*, JEA 34, 1948, S. 12-18 (nicht sehr fair, vgl. H. Grapow, *Meine Begegnung mit einigen Ägyptologen* [Berlin o.J.], S. 6-8).

gerade erst mit der Herausgabe der Belegstellenbände begonnen worden war. Sein Schüler Kurt Sethe, der – aus eigenem Wunsch nicht als Herausgeber genannt – maßgeblich an der Endredaktion der Hauptbände beteiligt war, war ihm bereits 1934 vorausgegangen. Nur der Pflichttreue eines Hermann Grapow war es zu verdanken, daß das Unternehmen dann doch noch in der Schülergeneration äußerlich vollendet wurde. Als man sich 1924 schließlich und endlich dazu durchgerungen hatte, mit der Ausarbeitung des endgültigen Druckmanuskripts zu beginnen, waren durch das Verzettelungsverfahren gerade einmal Texte im Umfang von 1,5 Millionen laufenden Wörtern planmäßig erfaßt und einigermaßen durchsortiert. Eine Nachverzettelung, die noch mit der Ausarbeitung und dem Druck des Werkes parallel lief, erbrachte noch einmal 0,8 Millionen laufende Wörter Text, konnte aber nur noch in beschränktem, wenn auch zunehmendem Maße berücksichtigt werden und wird erst heute in die Hauptverzettelung einsortiert. Inzwischen ist der für lexikographische Zwecke wesentliche Textbestand des Ägyptischen auf vielleicht – sehr grob schätzt – 5 Millionen laufende Wörter angewachsen, d.h. auf das Dreifache etwa dessen, was bei Beginn der Ausarbeitung des Druckmanuskripts des Wörterbuchs zur Verfügung stand. Mit 16.000 Lemmata erfaßt das Wörterbuch – grob geschätzt – drei Viertel dessen, was man heute anzusetzen hätte.

Über die immensen Probleme bei der Bewältigung des Stoffes und seiner Verschmelzung in ein handhabbares Endprodukt berichtet ausführlich Hermann Grapow in seiner Akademieschrift «Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache: Zur Geschichte eines großen wissenschaftlichen Unternehmens der Akademie»<sup>35</sup>. Ein Lehrstück für die allgemeine Lexikographie hat daraus neuerdings Rykle Borger in seiner Akademieschrift zur «Altorientalischen Lexikographie» gemacht, in der er anschaulich darstellt, warum das Ermansche Konzept der Totalverzettelung der Texte nicht in der erhofften Weise zum Wörterbuch führte<sup>36</sup>. Letzten Endes kam das Projekt nur dadurch zu einem Abschluß, daß die Bearbeiter lernfähig blieben, durch Improvisation Mängel des Konzepts auszubügeln in der Lage waren, vor allem aber mit den Pfunden ihrer anderweitig oder aus der Wörterbucharbeit selbst gewonnenen philologischen Kompetenz zu wuchern wußten. So ist trotz mancher Einschränkungen das Wörterbuch doch noch zu einer Glanzleistung der ägyptologischen Wissenschaft geworden, die man, bevor man allzu harsch kritisiert, zuerst einmal überbieten sollte. Im übrigen zeichnet sich das gedruckte Werk im Detail durch die akribische Handwerkslichkeit aus, die man von einem tagtäglich zu benutzenden Referenzwerk erwartet.

#### 4. AKTUELLE PROBLEME DER ALTÄGYPTISCH-KOPTISCHEN LEXIKOGRAPHIE.

In allen drei Bereichen der altägyptisch-koptischen Lexikographie, dem altägyptisch-hieroglyphischen, dem altägyptisch-demotischen und dem koptischen, stehen

35 A. Erman† - H. Grapow, *Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache, Zur Geschichte eines großen wissenschaftlichen Unternehmens der Akademie*, Berlin 1953.

36 R. Borger, *Altorientalische Lexikographie, Geschichte und Probleme*, NAWG phil.-hist. Kl. 1984, S. 69-114, bes. S. 71-79.

nach Abschluß der großen Referenzwerke (s. oben § 1) neue und große Aufgaben an. Das hängt naturgemäß damit zusammen, daß die Referenzwerke mit dem Fortgang der wissenschaftlichen Forschung veralten (und zum Teil schon recht veraltet sind). Es hängt aber auch damit zusammen, daß die Referenzwerke von vornherein wesentliche Bereiche des betreffenden lexikalischen Gebiets systematisch ausgrenzten oder sonst das lexikalische Wissen nicht in umfassender Weise registrierten.

#### 4.1. Zum Stand der altägyptisch-hieroglyphischen Lexikographie.

Probleme ergeben sich bei der altägyptisch-hieroglyphischen Lexikographie vor allem dadurch, daß das Berliner Wörterbuch unvollständig ist. Von dem heute zu berücksichtigenden lexikographisch essentiellen Textbestand von, grob geschätzt, fünf Millionen laufenden Wörtern Text kennt das Zettelarchiv, auf dem das Wörterbuch basiert, gerade etwa die Hälfte, und selbst diese Hälfte ist nur ungleichmäßig ausgewertet worden (s. oben § 3). In der Tat ist die Stoffbehandlung über die fünf Hauptbände hin extrem unterschiedlich: In Band I ist schätzungsweise bereits ein Viertel oder gar Drittel behandelt, die folgenden, etwa gleichstarken Bände werden immer ausführlicher, Band V, der stärkste, dürfte gerade noch 10 % des Belegmaterials abdecken. Nun sind zwar möglicherweise auch die Lexeme in verschiedenen Bereichen des Alphabets von unterschiedlicher lexikographischer Relevanz, aber es führt kein Weg daran vorbei, daß die vorderen Teile des Alphabets wesentlich schlechter bearbeitet sind als die hinteren<sup>37</sup>.

Ein z w e i t e s Problem resultiert daraus, daß die alten Wörterbuchbearbeiter – nicht ganz zu Unrecht – glaubten, aus eigener Machtvollkommenheit das Werk aus den Texten erarbeiten zu können, ohne sich auf die wissenschaftliche Diskussion der Lexik beziehen zu müssen. Daraus resultiert, daß Verweise auf die Diskussion der Vokabeln in der Sekundärliteratur unterblieben und heute als fehlend bemängelt werden. Allerdings macht sich hier mancher falsche Vorstellungen davon, was aus der Wortdiskussion zu lernen wäre. Zwar finden sich durchaus interessante Wortdiskussionen, auf die zu verweisen sich lohnte, die große Masse der Wortbehandlungen in der Sekundärliteratur ist jedoch herzlich unergiebig. Wer meinem Urteil – aus eigener Mitarbeit an Wörterbuchergänzungen (Göttingen, s. unten) und aus der Benutzung einer Sargtextbibliographie – nicht traut, sei auf das eines Gardiner verwiesen, der sich zu der Vokabel 'rubbish' hinreißen ließ<sup>38</sup>.

D r i t t e n s stimmen die Angaben zum Belegzeitraum nicht mehr – kein Wunder beim Umfang der zwischenzeitlichen Vermehrung des Quellenmaterials.

V i e r t e n s hapert es mit dem Nachweis der Graphien. Zwar sind die Graphien mit Akribie festgehalten und mit Angaben des Belegzeitraums versehen worden. Es

37 Vgl. Gardiner, *First Two Pages* (s. oben Anm. 34).

38 A.H. Gardiner, *My Working Years* [Privatdruck 1962], S. 32.



fehlen indes Einzelnachweise, die heute um so wichtiger wären, als die Angaben zum Belegzeitraum vielfach nicht mehr zu halten sind.

Fünftens entsprechen die etymologischen Querverweise auf urverwandte (hamito)semitische Wörter, auf semitische Lehnwörter und auf die Lautformen des Koptischen nicht mehr dem Kenntnisstand.

Daß die ägyptische Lexikographie mit dem Abschluß des Berliner Wörterbuchs nicht abgeschlossen sein konnte, war manchem klar, bevor auch nur der letzte Band des Werkes publiziert war; s. oben § 3. Es gab aber auch genug Ägyptologen, die mit dem Fundus leben zu können glaubten und auf der so weit geschaffenen Basis in ihrer stillen Gelehrtenkammer oder vor staunendem Allgemeinpublikum lieber die höheren Gegenstände des ägyptologischen Arbeitsgebiets pflegen wollten. Aber selbst die, die Lexikographie für nötig hielten, glaubten mit kleineren Initiativen eine Mammutaufgabe packen zu können.

Gardiner, der führende Philologe der Zeit, schlug 1947 als nächsten Schritt die Erarbeitung von Spezialwörterbüchern zu ausgewählten Textkorpora vor<sup>39</sup>. Ein solches Wörterbuch wurde dann tatsächlich produziert, das *Wörterbuch zu den medizinischen Texten* von Hildegard v. Deines und Wolfhart Westendorf<sup>40</sup> mit einem Ableger eines *Wörterbuchs der ägyptischen Drogennamen* von Hildegard v. Deines und Hermann Grapow<sup>41</sup>. So gut und nützlich solche Wörterbücher für die Erschließung spezieller Textkorpora sein mögen, ein Beitrag zur allgemeinen ägyptischen Lexikographie sind sie nicht geworden und konnten sie nicht werden: Sie vertagen nur die schwierige Aufgabe der Selektion der für den Gesamtbestand der Texte repräsentativen Belegstellen und ihrer lexikographischen Durchordnung<sup>42</sup>.

Von gutem Nutzen sind Abhandlungen oder Kompilationen zum Wortschatz besonderer Sachgebiete, etwa zu den Mineralien<sup>43</sup> oder zur Flora<sup>44</sup> und selbst so spezielle Arbeiten wie solche zur Tempelarchitektur<sup>45</sup> oder zur Nautik<sup>46</sup>.

Für die Fragen der innerägyptisch-koptischen Etymologie haben Wörterbücher des Koptischen weitgehend Abhilfe geschaffen: Wolfhart Westendorf, *Koptisches Hand-*

39 Gardiner, *Onomastica*, Bd. I, S. XIXf.

40 Hildegard v. Deines - W. Westendorf, *Wörterbuch der medizinischen Texte*, Berlin 1961-62.

41 Hildegard v. Deines - H. Grapow, *Wörterbuch der ägyptischen Drogennamen*, Berlin 1959.

42 Vgl. W.J. Tait, *Approaches to Demotic Lexicography*, in Vleeming, *Aspects* (s. oben Anm. 6), S. 95-108, bes. S. 105.

43 J. R. Harris, *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals*, Berlin 1961.

44 G. Charpentier, *Recueil de matériaux épigraphiques relatif à la botanique de l'Égypte antique*, Paris 1981.

45 Patricia Spencer, *The Egyptian Temple. A Lexicographical Study*, London 1984.

46 D. Jones, *A Glossary of Ancient Egyptian Nautical Titles and Terms*, London/New York 1988. S. weiter Degardin, *Dictionnaires* (s. oben Anm. 9), S. 252-56.

wörterbuch<sup>47</sup>; Jaroslav Černý, *Coptic Etymological Dictionary*<sup>48</sup>, und Werner Vycichl, *Dictionnaire étymologique de la langue copte*<sup>49</sup>. Letzteres greift auch aus auf das Gebiet der hamitosemitischen Etymologie, ein weites offenes Feld. Immer noch beziehen sich etymologische Vergleiche fast ausschließlich auf Lexemkerne, d.h. Wurzeln und die Konsonantengerippe der Wörter; was daneben man sich auch wünschen würde, wäre die Einbeziehung der Vokalisation und damit der Vergleich konkreter Wörter und Wortformen, soweit dies die Überlieferung gestattet. Z.B. und vor allem erwartet man jetzt die Einbeziehung oder eine stärkere Einbeziehung der Nominalbildungslehre<sup>50</sup>. Hier sollte ein 'Vokalisationswörterbuch' Abhilfe schaffen können, das Jürgen Zeidler vorbereitet. Was die semitischen ('kanaanäischen') Lehnwörter im Ägyptischen angeht, die namentlich zur Zeit des Neuen Reichs übernommen wurden, ist gerade eben von semitistischer Seite mit der umfassenden Monographie von James E. Hoch eine lange schon überfällige Aktualisierung vorgenommen worden<sup>51</sup>.

Die Hauptfrage in der altägyptischen Lexikographie war, ist und bleibt: Wie hoch soll man die Meßlatte legen? Klar ist: Je mehr sich die Zeit vom Publikationszeitraum des «Wörterbuchs» wegbewegt, um so aufwendiger wird die Überwindung der Kluft. Auf der anderen Seite müssen Aufgabe und Mittel zu ihrer Lösung in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Mögen anfangs noch private Notizen<sup>52</sup>, Zettelkästen oder Verzettelungen von speziellen Textgruppen Abhilfe geschaffen haben, sind inzwischen doch die Bedürfnisse so angewachsen und so über die Gemeinschaft der Forschenden verteilt, daß mit Lösungen für den Eigenbedarf dem Mangel nicht mehr abgeholfen werden kann. Folgerichtig wurden Versuche unternommen, Wörterbuchergänzungen an einer Stelle zu sammeln und auf die eine oder andere Weise entweder für viele Benutzer oder die Gesamtheit der Forschenden zugänglich zu machen. Solche Unternehmungen gab es zum mindesten auf Veranlassung von Georges Posener am Collège de France<sup>53</sup> und unter der Leitung von Wolfhart Westendorf am Ägyptologischen Seminar der Universität Göttingen<sup>54</sup>.

47 Westendorf, *Koptisches Handwörterbuch* (siehe oben, Anm. 8); s. auch id., *Bemerkungen zum Abschluß des Koptischen Handwörterbuchs*, *Enchoria* 8, 1978, Sonderband, S. 41-44.

48 J. Černý, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge usw. 1976; hierzu die Rezension von W. Westendorf, *BiOr* 35, 1978, S. 123-27.

49 W. Vycichl, *Dictionnaire étymologique de la langue copte*, Löwen 1983.

50 J. Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976; hierzu ergänzend W. Schenkel, *Zur deverbalen Nominalbildung des Ägyptischen*, Wiesbaden 1983.

51 J.E. Hoch, *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton 1994.

52 Einblick in ein ambitioniertes derartiges Unternehmen bietet P. Montet, *Le dictionnaire hiéroglyphique et les carnets de Victor Loret*, *Kêmi* 17, 1964, S. 7-25.

53 S. G. Andreu - S. Cauville, *Vocabulaire absent du Wörterbuch*, *RdE* 29, 1977, S. 5-13; 30, 1978, S. 10-21 (Ergebnislisten).

54 S. W. Westendorf, *Bericht über ein Unternehmen zur Erfassung der Nachträge, Korrekturen und Ergänzungen zum 'Wörterbuch der ägyptischen Sprache'*, *Kêmi* 20, 1970, S. 253f.; id., in *Textes et langages* (s. oben Anm. 9), Bd. I, S. 200-202 (Projektvorstellungen – die Ergebnisse fanden nur

Der bedeutendste Versuch war die *Année lexicographique* von Dimitri Meeks, die jährweise die lexikalische Ernte aus der Sekundärliteratur bot, ergänzt freilich durch älteres Material aus dem reichen privaten Zettelkasten des Verfassers<sup>55</sup>. Leider blieb es bei nur drei Bänden, die die Jahre 1977-79 abdecken.

Mit Appellen an die ägyptologische Öffentlichkeit zur Zusammenarbeit und dem Angebot von Computer-Programmen zur Integration der eingehenden Daten suchen Ogdén Goélet und Christian Sturtewagen die Mangelsituation zu beheben<sup>56</sup>.

Andere haben erkannt, daß inzwischen die Kluft zwischen «Wörterbuch» und der künftigen Lösung des Wörterbuchproblems so groß geworden ist, daß das Problem mit Materialkompilationen nicht mehr bewältigt werden kann, sondern eine Neuorganisation des Materials erforderlich ist. Schon Borghouts bemerkt bei Gelegenheit seiner Besprechung des 1. Bandes der Meeksschen *Année lexicographique*: «Some thorough reconstruction of the Wb [‘Wörterbuch’] framework is needed at some time»<sup>57</sup>, und tatsächlich arbeitet inzwischen Meeks an einem eigenen neuen Wörterbuch<sup>58</sup>. Auch von Rainer Hannig ist ein Wörterbuch zu erwarten. Einen grundsätzlich anderen Ausgangspunkt setzen Projekte einer umfassenden ägyptologischen Textdatenbank, wie sie von Dirk van der Plas in Utrecht und an der Arbeitsstelle ‘Altägyptisches Wörterbuch’ der Berlin-Brandenburgischen, der Nachfolgerin der Preußischen, Akademie der Wissenschaften begonnen wurden. Strittig ist hier vieles: angefangen vom Konzept der Textaufnahme bis hin zu der Frage, ob die Textdatenbank die Basis für ein neues Großwörterbuch sein muß<sup>59</sup> oder – im Gegenteil – nicht sein kann<sup>60</sup>.

Eine Quelle der Selbst-Illusionierung, die hier zu guter Letzt anzuprangern ist, ist der Computer, von dem mancher sich eine Bereinigung aller Probleme in kurzer Zeit versprach oder immer noch verspricht. Es wird dabei allzu leicht vergessen, daß der

---

begrenzte Verbreitung, das Projekt wurde bereits im 1. Viertel des 1. Bandes des «Wörterbuchs» abgebrochen).

- 55 D. Meeks, *Année lexicographique* [ab Bd. 2 mit dem Untertitel *Égypte Ancienne*], 3 Bde., Paris 1980-82.
- 56 O. Goélet - Chr. Sturtewagen, *The Egyptian Vocabulary Project, Informatique et Égyptologie* 7, 1990, S. 37-43 (Projektskizze); vgl. auch die Ankündigungen des Projekts durch die beiden Projektleiter in DE 14, 1989, S. 109; GM 109, 1989, S. 95; OrNS 58, 1989, S. 246.
- 57 J. F. Borghouts, CdE 56, 1981, S. 270.
- 58 D. Meeks mündlich beim 5. Internationalen Ägyptologenkongreß 1989 in Kairo.
- 59 D. van der Plas, *Wörterbuch und Textcorpus; Bemerkungen, Vorschläge und Angebote*, ZÄS 121, 1994, S. 132-42.
- 60 W. Schenkel, *Wörterbuch vs. Textcorpus, oder: Wie und ob man überhaupt ein Wörterbuch machen kann*, ZÄS 121, 1994, S. 154-59. Die Kontroverse wurde zugespitzt auf der Arbeitstagung ‘Ägyptisches Wörterbuch’, Berlin 3.-5.9.1992; s. weiter: Mitteilungen aus der Arbeit am Wörterbuch der ägyptischen Sprache 1 (1993) (mit Beiträgen von J. Assmann, S. Grunert, I. Hafemann, W.F. Reineke und N. Strudwick sowie weiteren Literaturverweisen); L.H. Lesko, *High Tech Projects for Research and Distribution*, ZÄS 121, 1994, S. 117-22.

Lexikograph philologische Probleme zu lösen hat, für deren Lösung nicht leicht vollständige Regellisten zu gewinnen sind, die also wie immer schon die Entscheidungskraft eines mit allen Wassern gewaschenen Philologen verlangen, der in tausendfachen, nicht voll entscheidbaren Fällen unter Abwägung vielfältiger Faktoren die unter den Umständen bestmögliche Lösung findet. Was man mit Mitteln des Computers selbst im großen Maßstab betreiben kann, ist die vorgängige Aufbereitung eines umfangreichen Materials<sup>61</sup>. Das ist gewiß nicht wenig, aber doch nur ein Teil – der unbedeutendere – der Aufgabe des Lexikographen.

#### 4.2 Zum Stand der demotischen und koptischen Lexikographie.

Anders als bei hieroglyphisch-hieratischen Werken ist es bei demotistischen und koptologischen Werken, namentlich bei Texteditionen, ein altbewährter Usus, ein Wortregister oder ein Register der unter lexikographischem Gesichtspunkt interessanten Vokabeln beizufügen<sup>62</sup>.

Was das Demotische angeht, kann es sein Bewenden haben mit einem Verweis auf das oben § 1 genannte Chicagoer Projekt und auf einen von Sven P. Vleeming herausgegebenen Tagungsband, der sich vielseitig mit den Fragen der demotischen Lexikographie befaßt<sup>63</sup>. Aus letzterem Band ist in unserem Zusammenhang namentlich ein Grundsatzartikel von W. John Tait von Belang<sup>64</sup>.

Was speziell den griechischen Lehnwortschatz des Koptischen - nach einer Schätzung Alexander Böhligs ca. 2000 Wörter - angeht, der im übrigen nicht erst im Koptischen zu Buche schlägt, sondern auch von demotistischem Belang ist<sup>65</sup>, wird immer wieder auf ein Hallenser Unternehmen verwiesen, das Alexander Böhlig dort seinerzeit begann<sup>66</sup>. Einstweilen stehen nur Teilbearbeitungen zur Verfügung, die hier nicht alle im einzelnen behandelt werden können<sup>67</sup>. Rodolphe Kasser andererseits hat

61 Zum Einsatz des Computers s. die eingehende Darlegung des *Status quaestionis* bei S.J. Seidlmayer, *Weitere Überlegungen zu einem philologisch-prosopographischen Texterschließungssystem*, GM 125, 1991, S. 53-111; auch id., *Zur Fixierung grammatisch-morphologischer Sachverhalte bei der Aufnahme ägyptischer Texte in maschinenlesbarer Form*, GM 128, 1992, S. 27-42; das Zusammenspiel zwischen elementaren Manipulationen im Computer und komplexen Ansprüchen des Philologen kann veranschaulichen: W. Schenkel, *Das Tübinger Konkordanz-Programm*, ZÄS 121, 1994, S. 142-53 (leider mit Fehlern aus der Herstellung, die, soweit gravierend, in einem folgenden Heft der ZÄS berichtet werden).

62 Zu Beispielen von demotistischen Texteditionen s. S. Pernigotü, *Il vocabolario demotico*, in *Textes et langages* (s. oben Anm. 9), S. 205-208, bes. S. 205f.; Tait, *Approaches* (s. oben Anm. 42), S. 96, Anm. 5.

63 Vleeming, *Aspects* (s. oben Anm. 6).

64 Tait, *Approaches* (s. oben Anm. 42), S. 95-108.

65 W. Clarysse, *Greek Loan-Words in Demotic*, in Vleeming, *Aspects* (s. oben Anm. 6), S. 9-33; zum historischen 'setting' s. R.S. Bagnall, *Egypt in Late Antiquity*, Princeton 1993, S. 230-60.

66 S. etwa H.-F. Weiß, *Ein Lexikon der griechischen Wörter im Koptischen*, ZÄS 96, 1969, S. 79f.

67 Überblicke mit Literaturhinweisen bei P. Nagel, *Die Einwirkung des Griechischen auf die Entstehung der koptischen Literatursprache*, in F. Altheim - R. Stiehl, *Christentum am Roten Meer*,

ein neues Komplett-Wörterbuch des Koptischen, das autochthonen und Lehnwortschatz in einem Alphabet umfassen soll, angekündigt, das also lange überfällig ist<sup>68</sup>. Selbst eine Zwischenlösung zu diesem Ziel, das *Dictionnaire auxiliaire, étymologique et complet de la langue copte* ist nicht über ein erstes Faszikel hinausgekommen<sup>69</sup>, ist allerdings, was den etymologischen Part angeht, durch Werner Vycichls *Dictionnaire étymologique de la langue copte* voll eingelöst. Ein Spezialwörterbuch zur gnostischen Literatur bereiten Thomas O. Lambdin und Bentley Layton vor<sup>70</sup>.

---

Berlin/New York 1971-73, Bd. I, S. 327-55, bes. S. 332-37, vgl. auch S. 344-46. M. Krause, in LÄ, s.v. *Koptische Sprache*, Sp. 731f.; W.-P. Funk, Πόλις, πολίτης und πολιτεία im Koptischen, in E.C. Welskopf (Hg.), *Soziale Typenbegriffe im alten Griechenland*, Bd. 7, Berlin 1982, S. 283-320, bes. S. 294-301; J. Horn, *Latino-Coptica*, Erwägungen zu den leteinischen Lehnwörtern des koptischen Wortschatzes, in *Atti del XVII Congresso Internazionale di Papirologia*, Neapel 1984, S. 1361-75.

- 68 S. R. Kasser, *Les dictionnaires coptes*, in *Textes et langages* (s. oben Anm. 9), Bd. I, S. 208-16, bes. S. 210.215f.; neuere Verlautbarungen über das Projekt bei R. Kasser, *Un Dictionnaire complet de la langue copte, Mots d'origine égyptienne et mots d'origine étrangère (grecque etc.)*, *Enchoria* 8, 1978, Sonderband, S. 13\*-18\*; und id., in A. S. Atiya (Hg.), *The Coptic Encyclopaedia*, New York usw. 1991, Bd. 8, s.v. *Dictionaries*, S. 110.
- 69 R. Kasser avec la collaboration de W. Vycichl, *Dictionnaire auxiliaire, étymologique et complet de la langue copte*, 1. Lief., Genf 1967.
- 70 S.B. Layton, *Progress on the Coptic-English Dictionary of Gnostic Literature*, *Enchoria* 8, 1978, Sonderband, S. 19\*f.